

# **Wölfe in der Lausitz**

## **Statusbericht für das Monitoringjahr**

### **2010/2011**

Ilka Reinhardt, Gesa Kluth, Catriona Blum, Sebastian Koerner & Verena Harms



Wölfe in der Lausitz.  
Statusbericht für das Monitoringjahr 2010/2011

Ilka Reinhardt <sup>1)</sup>, Gesa Kluth <sup>1)</sup>, Catriona Blum, Sebastian Koerner <sup>2)</sup>, &  
Verena Harms <sup>3)</sup>

1. Wildbiologisches Büro LUPUS
2. LUPOvision
3. Senckenberginstitut Gelnausen

Titelbild: Elterntiere des Seenlandrudels im Februar 2010. Foto: Sebastian Koerner

## Inhalt

1. Hintergrund .....	2
2. Monitoringstruktur.....	3
3. Methoden.....	4
3.1 Generell .....	4
3.2 Endbewertung und Interpretation der Daten .....	5
3.3 Definitionen.....	9
4. Ergebnisse.....	9
4.1 Überblick .....	9
4.1.1 Wolfsbestand 2010 / 2011 .....	9
4.1.2 Reproduktion 2010.....	12
4.1.3 Totfunde 2010 / 2011.....	13
4.1.5 Vorkommensgebiet 2010 / 2011.....	15
4.1.6 Bestandsentwicklung im Vergleich zum Vorjahr .....	16
4.2 Wolfsfamilien .....	18
4.2.1 Muskauer Heide (MH), Sachsen .....	18
4.2.2 Neustadt (N), Sachsen .....	18
4.2.3 Nochten (NO), Sachsen.....	18
4.2.4 Daubitz (DZ), Sachsen .....	19
4.2.5 Milkel (MI), Sachsen .....	20
4.2.6 Dauban (DN), Sachsen .....	22
4.2.7 Seenland (SL), Sachsen .....	22
4.2.8 Welzow (WE), Brandenburg .....	23
4.3 Wolfspaare .....	24
4.3.1 Spremberg (SP), Sachsen / Brandenburg .....	24
4.3.2 Königsbrücker Heide (KH), Sachsen.....	25
4.4 Einzelwölfe / unklarer Status) .....	26
4.4.1 Zschorno (Z), Brandenburg.....	26
4.4.2 Seese, (SE), Brandenburg .....	26
4.5 Wölfe in Deutschland .....	26
Literatur.....	29

## 1. Hintergrund

Nach über einhundert wolfsfreien Jahren gibt es sie wieder, Wölfe in Deutschland. Mehrere Wolfsrudel haben sich im Osten Deutschlands etabliert und auch in Westpolen steigt der Bestand langsam an. Eine ähnliche Entwicklung gibt es in vielen Gebieten Europas. Nachdem die stark geschrumpften Restpopulationen in den 1980er Jahren unter Schutz gestellt wurden, breitet *Canis lupus* sich wieder aus und kehrt in ehemalige Verbreitungsgebiete zurück, aus denen er Jahrzehnte verschwunden war (REINHARDT & KLUTH 2007).

Verglichen mit anderen Großraubtieren haben Wölfe ein hohes Reproduktions- und Ausbreitungspotential. Einzeltiere können hunderte Kilometer weit in wolfsfreie Gebiete wandern (MECH & BOITANI 2003). Die Quellpopulation für die Wölfe im Nordosten Deutschlands ist der westlichste Ausläufer der baltischen Population, die sich bis nach Nordost-Polen erstreckt (KONOPINSKI unveröff.). In Mittel- und Westpolen wurde der Wolf ebenso ausgerottet, wie in Deutschland. Erst in den letzten 50 Jahren, wanderten immer wieder einzelnen Tiere bis nach Westpolen, einige sogar bis nach Deutschland. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kamen mehr als 40 Wölfe aus Polen nach Deutschland. Mehr als 30 von ihnen wurden geschossen, über zehn wurden Verkehrsoffer auf Schiene oder Straße (REINHARDT & KLUTH 2007; LUPUS unveröff.). Im Jahr 1998 gelang es einem Wolfspaar, auf einem Truppenübungsplatz im Nordosten Sachsens ein Territorium zu etablieren. Zwei Jahre später kam es zur ersten bestätigten Welpenaufzucht – etwa 150 Jahre nach der Ausrottung der Art in Deutschland (KLUTH et al. 2003). Im Jahr 2009 wurden in der Lausitz sechs reproduzierende Wolfsfamilien sowie ein territoriales Paar im Rahmen des Monitorings bestätigt. Drei der Territorien lagen teilweise in Brandenburg bzw. Polen. Dort - direkt östlich der Neiße - wurden außerdem noch drei weitere Rudel bestätigt (NOWAK & MYSLAJEK, unveröff.). Eine weitere Wolfsfamilie hat sich in Sachsen-Anhalt auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow etabliert, grenzübergreifend mit Brandenburg (KOERNER & Kluth 2009). Einzelne Wölfe sind in den letzten Jahren auch in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Bayern bestätigt worden.

Die Wölfe in Deutschland und Westpolen gehören der deutsch-westpolnischen Population an. Einer von zehn teilweise von einander isolierten Wolfspopulationen in Europa und eine der kleinsten, die noch immer als „vom Aussterben bedroht“ (critically endangered) eingestuft wird (LINNELL ET AL. 2008). Sieht man sich die Verbreitungskarte dieser Wolfspopulation an (siehe Kap. 4.4), wird deutlich, dass es in dem riesigen Gebiet von der Weichsel in der Mitte Polens bis nach Nordrhein-Westfalen, dem westlichsten Gebiet mit einem aktuellen Wolfsnachweis in Deutschland, nur ein größeres zusammenhängendes Verbreitungsgebiet gibt: die Lausitz. Diese Region liegt im Grenzgebiet von Sachsen, Brandenburg und Polen. Hier kann tatsächlich von einer geschlossenen Verbreitung gesprochen werden, wie es für eine Population typisch ist (siehe LINNELL ET AL. 2008). Auf der übrigen Fläche ist das Verbreitungsgebiet sehr stark fragmentiert. Der Lausitzer Wolfsbestand - auf deutscher und polnischer Seite - bildet derzeit den reproduktiven Kern der deutsch-westpolnischen Wolfspopulation.

Der Wolf ist in Anhang II und IV der Flora-Fauna- Habitat-Richtlinie (FFH-RL) gelistet. Entsprechend ist sein Erhaltungszustand zu überwachen, das heißt ein aussagefähiges Monitoring muss etabliert sein. Die wesentlichen Ergebnisse dieses Monitorings sind alle sechs Jahre an die Europäische Kommission zu berichten (Art. 17 FFH-RL). Wichtige Kenngrößen in diesen Berichten sind das Vorkommensgebiet und die Populationsgröße sowie der Trend dieser Parameter. Im Jahr 2009

wurden im Rahmen des F+E-Vorhabens „Grundlagen für Managementkonzepte für Großraubtiere in Deutschland – Rahmenplan Wolf“ Standards für das Monitoring von Großraubtieren in Deutschland entwickelt (KACZENSKY ET AL. 2009). Darin wurde festgelegt, dass die Parameter Vorkommensgebiet und Populationsgröße jährlich erhoben werden. Einmal im Jahr treffen sich in Deutschland die mit dem Monitoring von Wolf und Luchs beauftragten Personen der einzelnen Bundesländer zur Datenevaluierung und um ein möglichst vollständiges Bild der aktuellen Situation dieser Tierarten in Deutschland zu zeichnen. Das Ergebnis sollten jährliche Vorkommenskarten für Wolf und Luchs in Deutschland und möglichst präzise Statusberichte sein. Da dieser Prozess noch ganz am Anfang steht, fangen wir mit einem Statusbericht für die Wölfe in der Lausitz an. Langfristiges Ziel sollte es sein, Statusberichte auf Populationsebene zu verfassen, wie es in Fennoskandien bereits geschieht (z.B. WABAKKEN ET AL. 2009), um ein Gesamtbild der jeweiligen Population zu erhalten.



Abb. 1: Der vorliegende Statusbericht bezieht sich auf den deutschen Teil des Lausitzer Wolfsgebietes, den reproduktiven Kern des deutschen Wolfsbestandes im Monitoringjahr 2010 / 2011.

## 2. Monitoringstruktur

In Sachsen wird das Monitoring vom Wildbiologischen Büro LUPUS im Auftrag des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz (SMNG) und des Sächsisches Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) mit Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) durchgeführt. Seit 2001 werden kontinuierlich Daten zu Reproduktion und Verbreitung der Wölfe erhoben. Unterstützt wird das Monitoring in Sachsen durch das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (BROHT), die Bundesforstverwaltung, Mitarbeiter des SMNG, freiwillige Helfer und seit 2009 auch durch Mitarbeiter der Landratsämter. LUPUS ist für den gesamten Freistaat für die Endbewertung und Interpretation der erhobenen Daten zuständig.

In Brandenburg führt LUPUS seit 2006 in Abstimmung mit dem Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) und dem Ministerium für Umwelt, Gesundheit und

Verbraucherschutz (MUGV) das Monitoring im Südosten des Landes, an der Grenze zu Sachsen und Polen durch. Finanziert wurde dieses Monitoring von Anfang an durch den Internationalen Tierschutzfonds (IFAW) und seit 2010 durch den World Wildlife Fund (WWF). Unterstützt wurden die Monitoringaktivitäten durch die Landes- und die Bundesforstverwaltung und in zunehmenden Maße durch geschulte freiwillige Personen.

### **3. Methoden**

#### **3.1 Generell**

In der Lausitz kommt sowohl aktives als auch passives Monitoring zum Einsatz. Letzteres beinhaltet die Aufnahme, Bewertung und Archivierung aller aus der Bevölkerung gemeldeten Hinweise, zum Beispiel Sichtbeobachtungen. Solche Hinweise können ein wichtiges Indiz dafür sein, wo das aktive Monitoring intensiviert werden muss. Der Hauptteil der Hinweise wird jedoch aktiv durch verschiedene Monitoringmethoden erhoben. Die Schwerpunktmethodik ist die Suche nach Anwesenheitshinweisen (presence sign survey). Dabei werden Wege gezielt nach Wolfshinweisen, wie Kot oder Spuren abgesucht. Eine Häufung von Spuren- / Losungsfunden liefert Hinweise auf die Aktivitätsschwerpunkte in den jeweiligen Territorien. Diese Methode kommt das ganze Jahr über zum Einsatz, wobei im Sommer (ab Mitte/Ende Juni) besonders intensiv nach Hinweisen auf Welpen gesucht wird. Die gezielte Suche nach Reproduktionshinweisen kann sich je nach Gebiet bis in den Herbst hineinziehen. Darüber hinaus wird im Winter bei Schneefall intensiv abgefährt, um so viele Informationen wie möglich zu den reproduzierenden Tieren und der Mindestgröße des Rudels zu erhalten. Auf Grund der unsicheren Schneelage und der sehr begrenzten Anzahl verfügbaren Personals (geschulte und erfahrene Personen, siehe KACZENSKY ET AL. 2009) konzentriert sich die Hinweissuche selbst bei Schneelage vor allem auf die Kerngebiete der Territorien. Um auch die Randbereiche systematisch abzusuchen, fehlt derzeit die dafür nötige personelle Kapazität.

Seit Frühjahr 2009 werden in der Lausitz Fotofallen als ergänzende Monitoringmethode eingesetzt. Sie kommen gezielt an aktuellen Aktivitätsschwerpunkten zum Einsatz. Die kontinuierliche Suche nach Anwesenheitshinweisen ist dabei die Voraussetzung, um Fotofallen erfolgversprechend einzusetzen. Sie dienen vor allem zur Bestätigung von Reproduktion und um die jeweils markierenden Tiere in den einzelnen Rudeln fotografisch zu dokumentieren (Tab. 1).

Bereits seit mehreren Jahren werden gezielte Filmsitzungen (teils auch Fotoansätze) als ergänzende Monitoringmethode angewandt. Der Schwerpunkt liegt dabei ebenfalls auf der Bestätigung von Reproduktion in den einzelnen Rudeln. Realisiert wurden diese Filmsitzungen überwiegend durch Sebastian Koerner, freiberuflicher Biologe und Tierfilmer. Voraussetzung ist auch hier die regelmäßige Suche nach Anwesenheitshinweisen. Solche Filmsitzungen finden v.a. dort statt, wo bereits Welpenspuren gefunden wurden oder wo Spuren oder Losungskonzentrationen einen Rendezvous-Platz vermuten lassen.

Im Monitoringjahr 2010/2011 wurden 91 Genetikproben gesammelt, davon 80 Kot- und Urinproben. Der Rest sind Genetikproben, die an Wildtierrissen, bei Lebendfängen oder Totfunden genommen wurden. Zweimal wurden an Liegestellen Haare eingesammelt. Diese Proben wurden durch das Senckenberg Forschungsinstitut Gelnhausen untersucht. Die Analyseergebnisse fließen in diesen Statusbericht ein.

Wie schon 2009 wurden auch im Frühjahr 2010 mehrere Wölfe in der Lausitz mit GPS-GSM-Halsbandsendern ausgestattet. Fang und Überwachung der Wölfe erfolgte im Rahmen des F+E Vorhabens „Pilotstudie zur Abwanderung und zur Ausbreitung von Wölfen in Deutschland“. Das Projekt wurde im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) durchgeführt und mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert. Dabei lag der Schwerpunkt auf dem Abwanderungsverhalten von Wölfen. Die Telemetriedaten fließen in die Erhebung des Vorkommensgebietes mit ein.

Tab. 1: Archivierte und bewertete Wolfshinweise aus dem Lausitzer Wolfsgebiet (Sachsen (SN) und Brandenburg (BB)) aus dem Monitoringjahr 2010/2011 (01.05.2010 – 30.04.2011), aufgeteilt nach Hinweisart.

Hinweisart	SN	BB	Wolfsgebiet Lausitz gesamt	SN außerhalb
Totfund	1	3	4	0
Foto / Film	67	6	<b>73</b>	1
Fotofallenbild	598	236	<b>834</b>	0
Spuren	127	36	<b>163</b>	6
Losungen	363	201	<b>564</b>	12
Urinmarkierung	2	5	<b>7</b>	2
Wildtierriss	22	7	<b>29</b>	29
Haustierriss	21	15	<b>36</b>	21
Sichtung	113	32	<b>145</b>	44
Heulen	15	2	<b>17</b>	15
Haare	2	-	<b>2</b>	
<b>Summe</b>	<b>1333</b>	<b>544</b>	<b>1877</b>	<b>114</b>

### 3.2 Endbewertung und Interpretation der Daten

In den Standards für das Monitoring von Großraubtieren in Deutschland (KACZENSKY ET AL. 2009), im Folgenden kurz als „Monitoringstandards“ bezeichnet, wurde die Kategorisierung der Daten anhand ihrer Überprüfbarkeit festgelegt. Diese Einordnung erfolgte in Anlehnung an die SCALP-Kriterien, die im Rahmen des Projektes „Status and Conservation of the Alpine Lynx Population“ (SCALP) für das länderübergreifende Luchsmonitoring in den Alpen entwickelt wurden. Diese SCALP-Kriterien wurden für Wolf und Bär weiterentwickelt und an die Gegebenheiten in Deutschland angepasst. Der Buchstabe C steht für Kategorie (Category), die Ziffern 1 – 3 sagen etwas über die Überprüfbarkeit der Hinweise aus.

**C1: eindeutiger Nachweis** = harte Fakten, die die Anwesenheit eines Großraubtiers eindeutig bestätigen (Lebendfang, Totfund, genetischer Nachweis, Foto, Telemetrieortung).

**C2: Bestätigter Hinweis** = von erfahrener Person überprüfter Hinweis (z. B. Spur oder Riss), bei dem ein Großraubtier als Verursacher bestätigt werden konnte. Die erfahrene Person kann den Hinweis selber im Feld oder anhand einer Dokumentation von einer dritten Person bestätigen.

**C3: Unbestätigter Hinweis** = Alle Hinweise, bei denen ein Großraubtier als Verursacher auf Grund der mangelnden „Beweislage“ von einer erfahrenen Person weder bestätigt noch ausgeschlossen werden konnte. Dazu zählen alle Sichtbeobachtungen, auch von erfahrenen Personen. Ferner alle Hinweise, die zu alt sind und/oder unklar bzw. unvollständig dokumentiert sind, für die also zu wenige Informationen vorliegen, um ein klares Bild zu ergeben (z. B. bei Spuren) oder die aus anderen Gründen für eine Bestätigung nicht ausreichen; ebenso alle Hinweise, die nicht überprüft werden konnten.

**Falsch: Falschmeldung** = Hinweis, bei der ein Großraubtier als Verursacher ausgeschlossen werden konnte.

Da Wolfshinweise leicht mit jenen von Hunden verwechselt werden können, ist eine Endbewertung der Hinweise durch erfahrene Personen notwendig. Diese Personen sollten jahrelange Routine im Erkennen und Bewerten von Wolfshinweisen haben. Ein Hinweis muss nicht nur technisch alle Merkmale aufweisen, die für einen Wolfshinweis sprechen. Der Gesamteindruck und die Erfahrung der bewertenden Person sind letztlich entscheidend. Eine gut dokumentierte Spur im geschnürten Trab, die wolfstypische Maße aufweist, wird nicht automatisch zum bestätigten Hinweis. Wenn die erfahrene Person, die diese Spur bewertet, auf Grund der Pfotenform oder -stellung, des Spurverlaufes oder des Verhaltens des Tieres Zweifel bekommt, ob es sich tatsächlich um eine Wolfsspur handelt, dann wird sie diese als C3 (unbestätigter Hinweis) oder falsch (Wolf ausgeschlossen) bewerten.

Naturgemäß gibt es sehr viel mehr unbestätigte (C3) als bestätigte Hinweise (C2) oder gar Nachweise (C1) (Abb. 2). Nur ein relativ kleiner Teil der unbestätigten Hinweise wird von Dritten gemeldet. Viele fallen bei der eigentlichen Feldarbeit an, da es in einem Gebiet mit mehreren Wolfsrudeln auf Grund der Fülle der Hinweise nicht möglich ist, jede einzelne Spur oder Losung entsprechend der Anforderungen der Monitoringstandards zu dokumentieren. Das ist auch nicht nötig. Wichtig ist, dass Angaben zu Reproduktion, Anzahl Individuen (Rudelgröße, territoriales Paar, territorialer Einzelwolf) und Vorkommensgebiet ausschließlich auf C1 und C2 Daten beruhen. Unbestätigten Hinweisen kommt eine besondere Bedeutung vor allem dann zu, wenn sie aus Gebieten stammen, in denen bisher noch keine Wölfe bestätigt wurden (mögliche neue Etablierung).

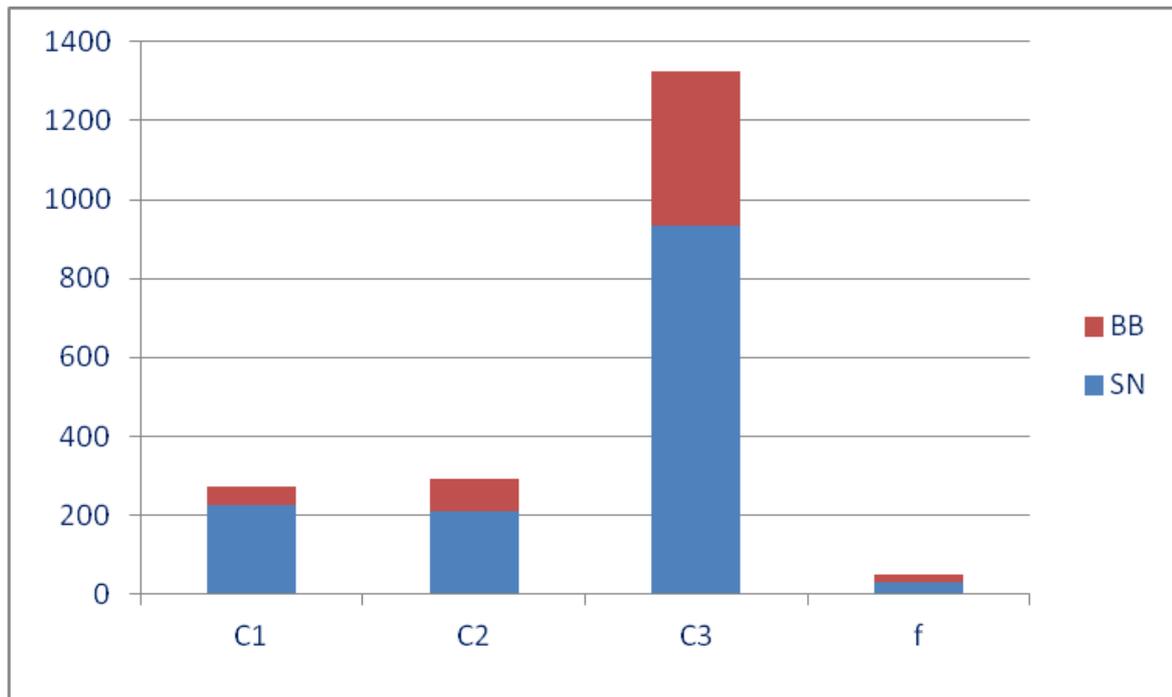


Abb. 2: Verteilung der Wolfshinweise entsprechend der SCALP-Kategorien im Lausitzer Wolfsgebiet (südl. der A15) im Monitoringjahr 2010 / 2011 (aus Brandenburg sind hierin kein Genetikproben enthalten).

In Sachsen erfolgt die Endbewertung und Auswertung aller Hinweise, die in das Monitoring einfließen, durch das Wildbiologische Büro LUPUS. Auch in Südbrandenburg (südlich der A15 und östlich der A13) führt LUPUS die Endbewertung durch. Alle als C1 oder C2 bewerteten Daten sind vollständig dokumentiert und somit für Dritte nachprüfbar. Seit 2009 erfolgt die Datenaufnahme und Bewertung entsprechend der Monitoringstandards.

Für Fotofallenbilder wird es die Kategorie C2 ab dem Monitoringjahr 2011 / 2012 nicht mehr geben. Als C2 wurden bisher sehr gute schwarz-weiß Aufnahmen bewertet, bei denen die Zeichnungselemente des Tieres deutlich zu erkennen sind. Auf dem jährlichen Monitoringtreffen der erfahrenen Personen im Juni 2011 wurde beschlossen, dass solche Bilder zukünftig mit C1 bewertet werden können. Die Kategorie C2 wird dann für Fotofallenbilder entfallen.

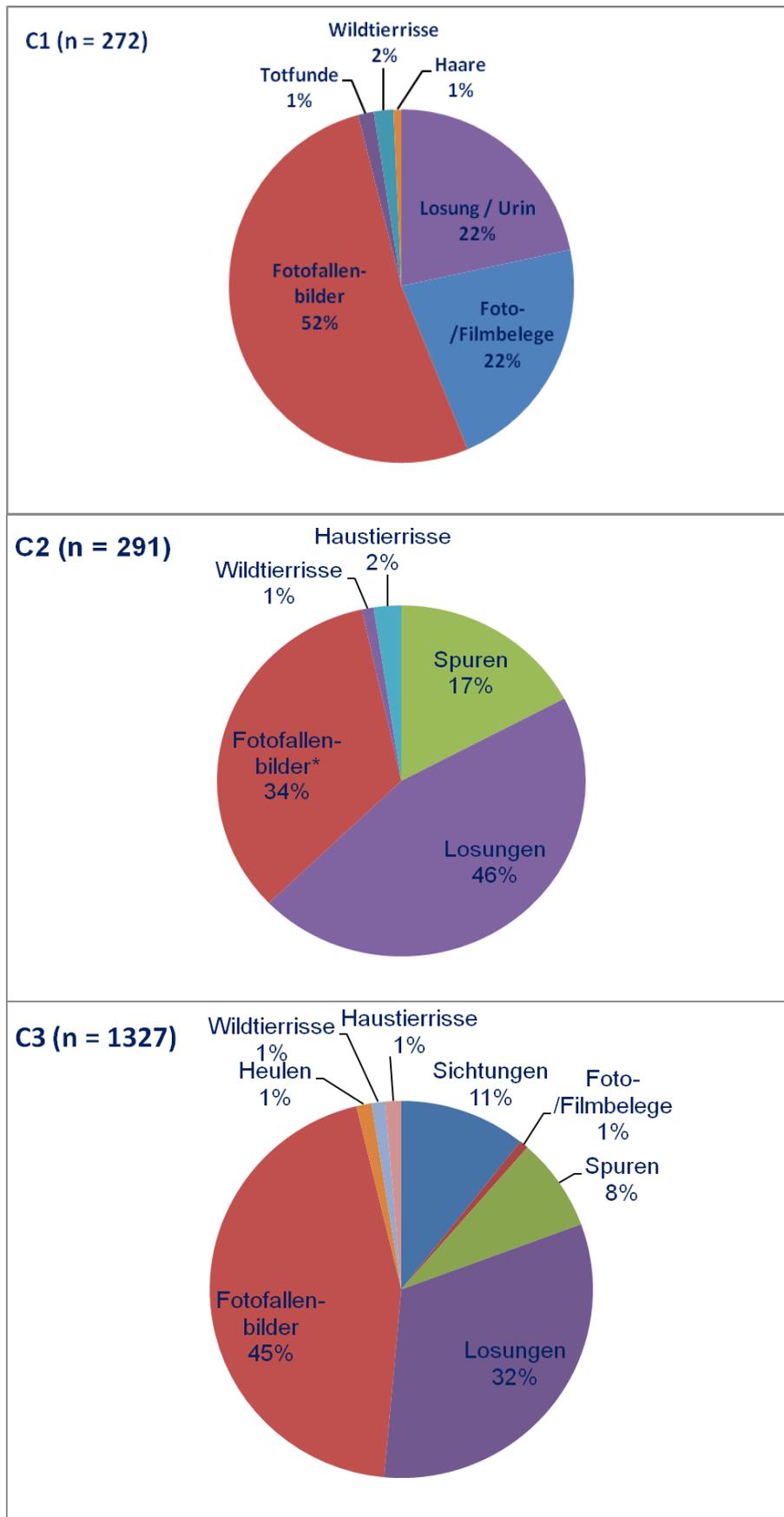


Abb. 3: Verteilung der Hinweisarten in der Lausitz auf die einzelnen SCALP-Kategorien im Monitoringjahr 2010 / 2011. Bei den C1-Daten sind für Brandenburg bisher keine Genetikproben enthalten. Die Kategorie „Fotofallenbild“ gibt die Anzahl der Ereignisse, die abgebildet wurden wieder, nicht die Anzahl einzelner Bilder.

### 3.3 Definitionen

#### **Abgrenzung zwischen zwei benachbarten Territorien:**

- ❖ Reproduktion wurde in beiden Gebieten zeitgleich bestätigt ODER
- ❖ Reproduktion wurde im Abstand von mind. 10km voneinander zeitnah bestätigt ODER
- ❖ zwei Aktivitätszentren (Häufung von Spuren / Losungen) werden zeitgleich mind. 10 km voneinander entfernt bestätigt ODER
- ❖ mind. eins der Territorien ist über Telemetrie bekannt.

**FT / MT:** Die mit einem Halsbandsender versehenen Wölfe bekommen eine fortlaufende Nummer, die bei den Weibchen mit FT (f = female, t = telemetry) und bei den Männchen mit MT (m = male, t = telemetry) beginnt.

**Jährling:** Wolf in seinem zweiten Lebensjahr.

**Monitoringjahr:** 01.Mai – 30. April. Der Zeitabschnitt umfasst ein biologisches „Wolfsjahr“, von der Geburt der Welpen bis zum Ende ihres ersten Lebensjahres.

**Rudel:** siehe Wolfsfamilie.

**residenter Einzelwolf:** einzelner Wolf, der über längeren Zeitraum (mehrere Monate) allein in einem Gebiet bestätigt wurde.

**Territoriales Paar:** Wolfsrüde und Fähe, die gemeinsam ihr Territorium markieren, aber (noch) keinen Nachwuchs haben.

**Vorkommensgebiet:** das Gebiet, das tatsächlich von der Art besiedelt ist. Es wird durch die besetzten Rasterzellen des EU-Grids von 10 x 10 km Größe beschrieben. Als besetzt gilt eine Rasterzelle bei einem C1-Nachweis. Liegt ein solcher nicht vor, so sind - bei der Tierart Wolf - mindestens drei voneinander unabhängige C2- Hinweise erforderlich. Zellen, für die nur C3 oder weniger als 3 voneinander unabhängige C2-Hinweise vorliegen, gelten nicht als besetzt.

**Welpen:** Wolf im ersten Lebensjahr. Da Wolfswelpen in der Regel Anfang Mai geboren werden, erfolgt der Übergang vom Welpen zum Jährling am 01.Mai.

**Wolfsfamilie (Rudel):** eine Gruppe von mehr als zwei Wölfen, die in einem Territorium leben.

**Reproduzierende Wolfsfamilie:** besteht aus zwei oder mehr Wölfen mit bestätigter Reproduktion.

## 4. Ergebnisse

### 4.1 Überblick

#### 4.1.1 Wolfsbestand 2010 / 2011

Im Monitoringjahr 2010/2011 wurden in der Lausitz, zwischen der A15 und der A4 sechs Wolfsfamilien, zwei Wolfspaare und in zwei weiteren Gebieten mindestens ein Wolf bestätigt. Fünf Wolfsfamilien und ein Wolfspaar lebten auf sächsischer Seite, eine Familie in Südbrandenburg. Das Territorium eines weiteren Wolfspaars war grenzübergreifend (Tab. 2, Abb. 5). Darüber hinaus gab es zwei Gebiete in Südbrandenburg aus denen es zwar bestätigte Wolfshinweise gab, in denen der Status (Einzelwolf, Wolfspaar oder Rudel) zum Ende des Monitoringjahres jedoch noch unklar war

(Zschorno, Seese). In einem weiteren Gebiet blieb zunächst ungeklärt ob es sich um ein eigenes oder die Ausweitung eines bereits bestehenden Territoriums handelte (Altdöbern – Welzow)).

Insgesamt gab es somit zum Ende des Berichtszeitraums 10 bestätigte Wolfsterritorien zwischen Cottbus und Bautzen (sechs Rudel, zwei Paare, zwei Gebiete mit mindestens einem residenten Wolf) sowie ein Gebiet mit unklarem Status. Darüber hinaus wurden im Berichtszeitraum auf der polnischen Seite der Lausitz drei weitere Wolfsfamilien sowie zwei Wolfspaare bestätigt (NOWAK & MYSLAJEK, unveröff.).

Im Bereich Lieberose, nord-östlich von Cottbus wurde ebenfalls ein Wolfspaar nachgewiesen. Die Lieberoser Heide gehört kulturräumlich zur Lausitz.

2010/2011 wurden in allen sechs aus dem vorangegangenen Monitoringjahr bekannten Wolfsfamilien erneut Reproduktion bestätigt. Ein Wolfspaar (Königsbrücker Heide) wurde zum Ende des Monitoringjahres im März / April neu nachgewiesen. Das seit 2007 bestehende Zschornoer Wolfspaar konnte dagegen nicht bestätigt werden. In und um die Zschornoer Heide gab es nur noch vereinzelte Wolfshinweise. Ein Nachweis von zwei Tieren, wie in den Jahren zuvor, gelang in diesem Gebiet nicht. Im Raum Seese wurden 2010 / 2011 so viele mit C2 bewertete Wolfslosungen gefunden, dass es als Vorkommensgebiet bestätigt werden konnte. Unklar blieb, ob sich hier ein oder zwei Tiere aufhielten. Anfang 2011 wurden auch im Raum Altdöbern / Greifenhein Wolfshinweise gefunden. Auch hier wurde ein Quadrant als Vorkommensgebiet bestätigt. Allerdings blieb zunächst ungewiss, ob es sich um ein neues Territorium handelte oder ob die Wölfe des Welzower Rudels dieses Gebiet mit nutzten (Abb.: 5).

Tab. 2: Größe des Lausitzer Populationsteils der deutsch-westpolnischen Wolfspopulation im Monitoringjahr 2010/2011 aufgeteilt nach Bundesländern (nur Deutschland).

<b>Soziale Organisation</b>	<b>SN</b>	<b>BB</b>	<b>Lausitz (südl. A15) gesamt</b>
Wolfsrudel	5	1	6
Wolfspaar	1.5*	0.5*	2
Residenter Einzelwolf	0	2	2
Status unklar	0	1**	1

\* ein Wolfspaar grenzübergreifend

\*\* Zschorno, Altdöbern, Seese

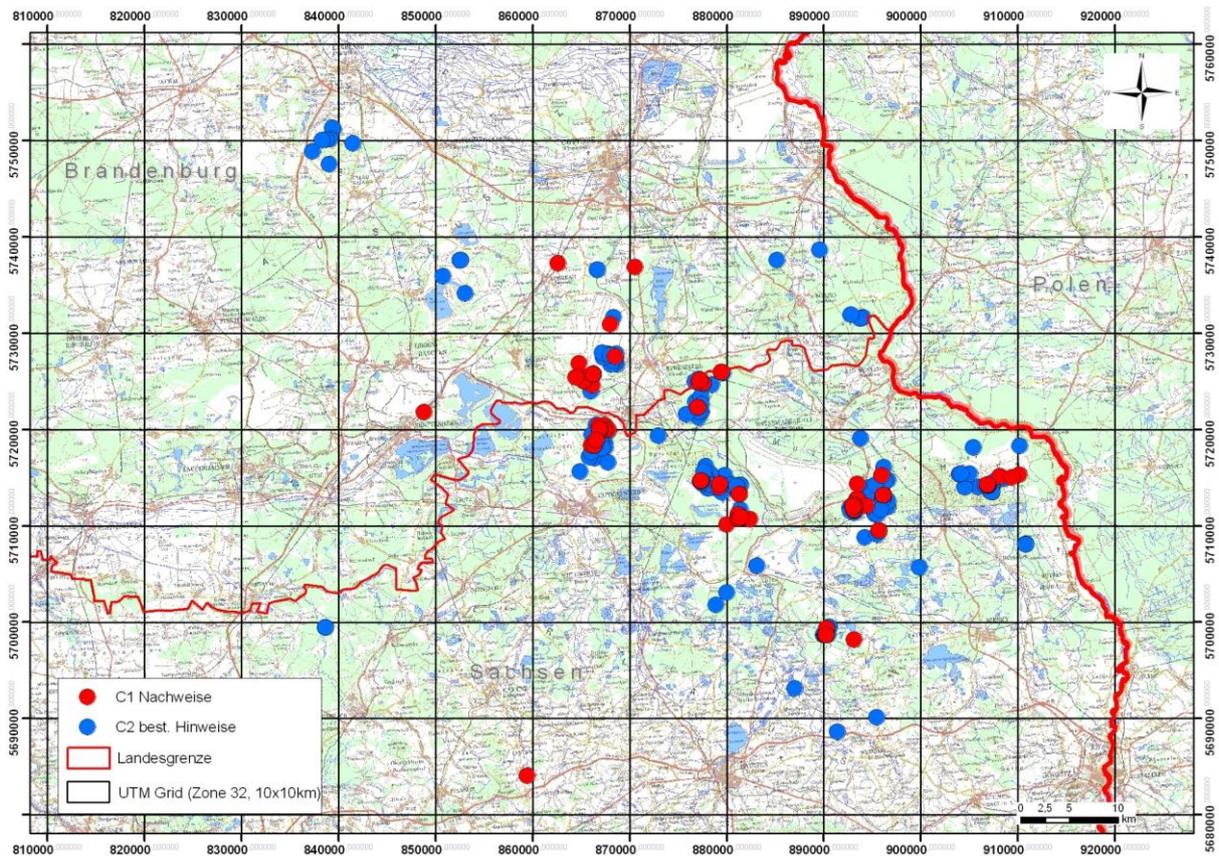


Abb. 4: C1-Nachweise (rot) und C2-bestätigte Hinweise (blau) Daten vom 01.05.2010 bis zum 30.04.2011.

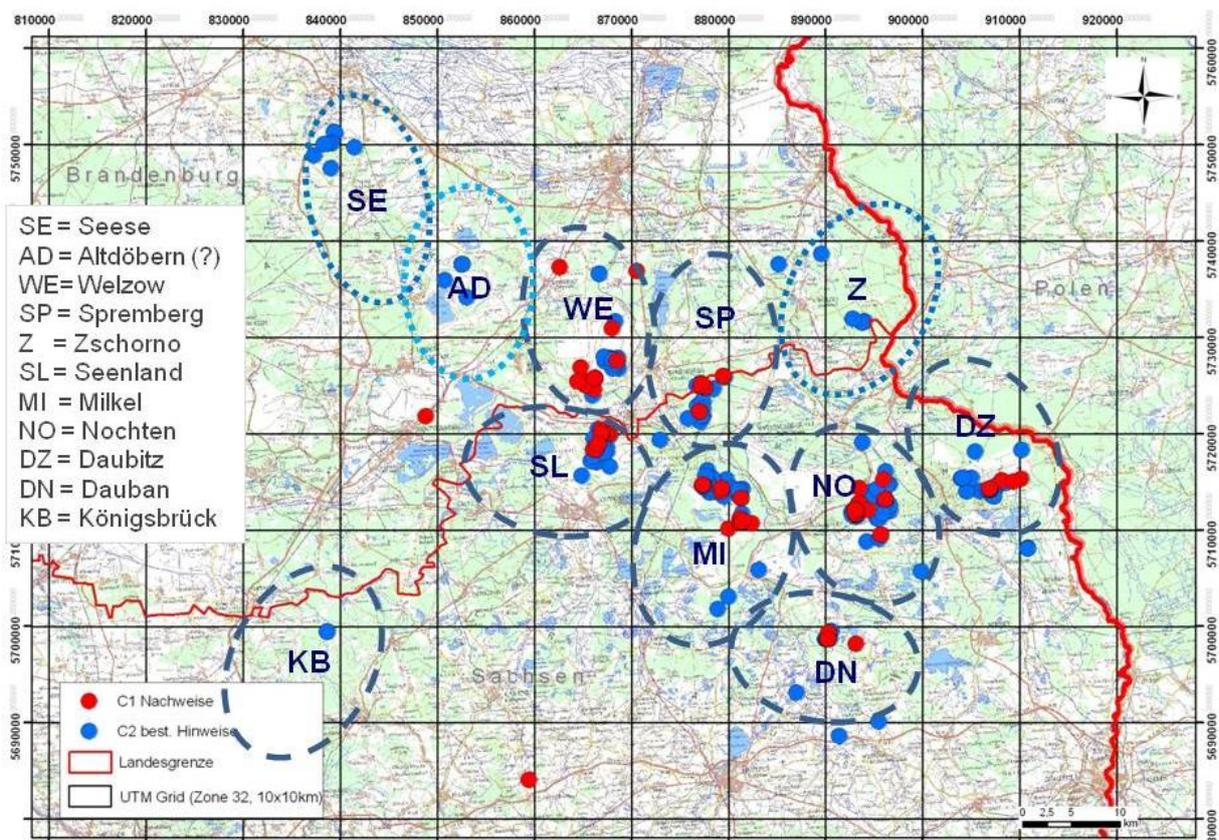


Abb. 5: Wolfsreviere in der Lausitz 2010/2011. SP und KB sind territoriale Wolfspaare. Die Anzahl der Tiere in SE und Z ist unbekannt. Für AD ist unsicher, ob es zu WE gehört oder eine Neuansiedlung und damit ein eigenes Territorium ist.

#### 4.1.2 Reproduktion 2010

Im Monitoringjahr 2010 / 2011 konnte in allen sechs Lausitzer Wolfsfamilien Reproduktion bestätigt werden. Wie schon im Vorjahr war es im Daubitzer Rudel besonders schwierig Hinweise auf Welpen zu finden. Dies gelang erst im Herbst / Winter. In den meisten Fällen wurden zuerst Welpenspuren gefunden und anschließend die Welpen über Fotofallen oder Filmaufnahmen nachgewiesen. Im Daubitzer und Daubaner Rudel sind die angegebenen Welpenzahlen Mindestzahlen (Tab. 3). In den übrigen Wolfsfamilien wurden die Welpenzahlen mehrfach bestätigt.

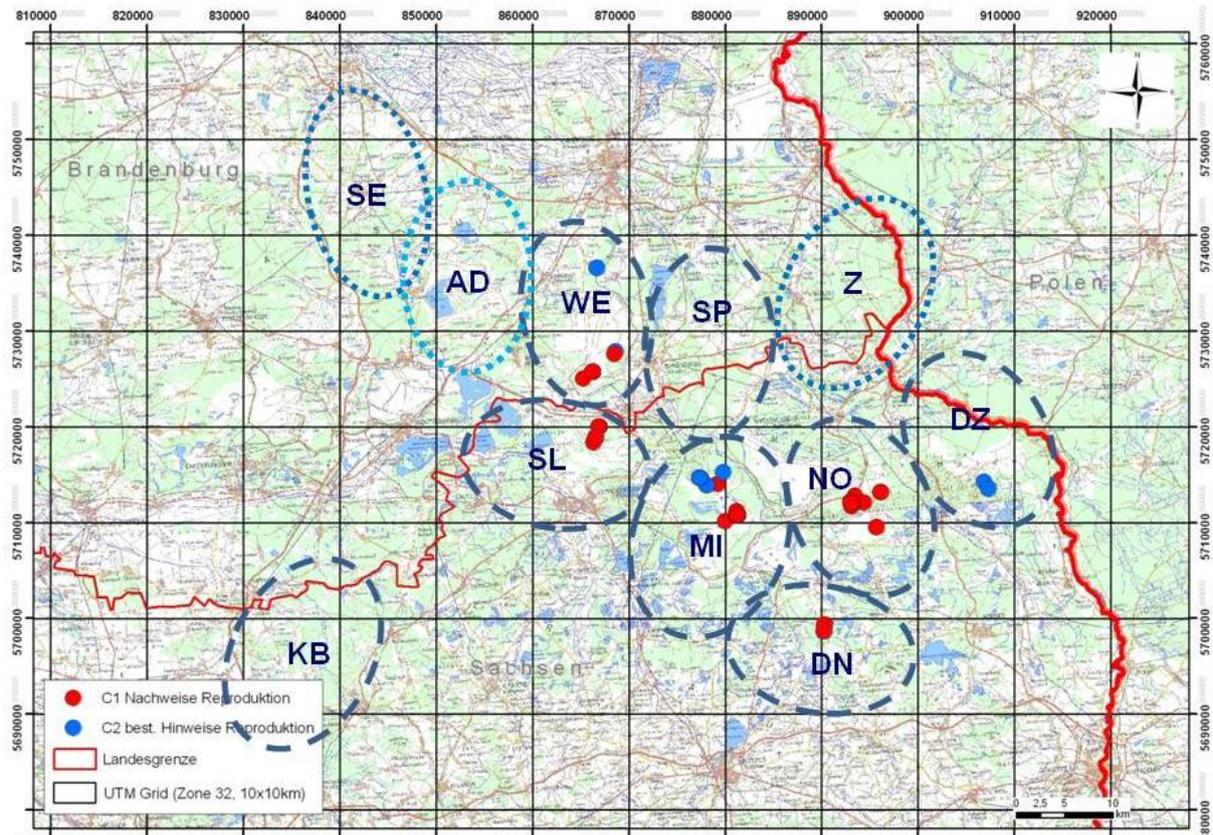


Abb. 6: C1- und C2-Daten zu Reproduktion vom 01.05.2010 – 30.04.2011. Das Königsbrücker Wolfspaar hat sein Territorium erst im März/April 2010 etabliert.

Im Sommer 2010 konnten im Seenlandrudel noch vier Jährlinge über Filmaufnahmen nachgewiesen werden. In allen anderen Rudeln waren im Sommer noch mindestens zwei Jährlinge anwesend. Da die noch vorhandenen Jährlinge häufig bereits ihre eigenen Wege gehen und nur noch lose Kontakt zu ihrem Heimatrudel halten, ist die Anzahl der Jährlinge eine Mindestzahl. Wie viele von den im Sommer bestätigten Jährlingen, auch im Winter 2010 /2011 noch in ihrem Elternrudel lebten, ist nicht bekannt.

Tab. 3: Zusammensetzung in den einzelnen Wolfsfamilien im Sommer (Juni – August) 2010. Die Anzahl der Jährlinge und der Daubaner und Daubitzer Welpen sowie der Tiere in Gebieten mit unklarem Status sind Mindestzahlen.

<b>Wolfsfamilie</b>	<b>Altwölfe</b>	<b>Jährlinge</b>	<b>Welpen</b>	<b>gesamt</b>
Nochten (SN)	2	2	4	8
Daubitz (SN)	2	2	3	7
Milkel (SN)	2	2	5	9
Dauban (SN)	2	2	5	9
Seenland (SN)	2	4	3	9
Welzow (BB)	2	2	6	10
<b>Wolfspaar</b>				
Spremberg (SN / BB)	2	-	-	2
Königsbrück (SN)	2	-	-	2
<b>Status unklar</b>				
Zschorno (BB)	1	-	-	1
Seese (BB)	1	-	-	1
Altdöbern* (BB)	?	?	?	?
<b>Summe</b>	<b>18</b>	<b>14</b>	<b>26</b>	<b>58</b>

\* eventuell identisch mit Welzow.

#### 4.1.3 Totfunde 2010 / 2011

Vom 01. Mai 2010 bis 30. April 2011 wurden vier Wölfe im Untersuchungsgebiet tot aufgefunden, darunter die Vatertiere des Welzower und des Milkeler Rudels. Drei dieser Wölfe kamen bei oder in Folge von Verkehrsunfällen auf dreispurigen Abschnitten von Bundesstraßen ums Leben.

Der Rüde des Welzower Rudels wurde Ende Oktober 2010 auf der B97 zwischen Spremberg und Groß Oßning überfahren. Der Rüde des Milkeler Rudels (MT4, „Rolf“) wurde im Januar 2011 ca. 30km außerhalb seines Territoriums auf der B156 bei Sedlitz angefahren (Abb. 7, Kap. 4.2.5).

Tab. 4: Totfunde in der Lausitz im Zeitraum 01.05.2010 – 30.04.2011.

<b>Datum</b>	<b>Ort</b>	<b>Bundesland</b>	<b>Alter</b>	<b>Geschlecht</b>	<b>Rudel</b>	<b>Todesursache</b>
29.10.2010	B 97	BB	adult	m	WE	Verkehrsunfall
16.01.2011	B 169	BB	adult	m	MI	Verkehrsunfall
21.02.2011	BROHT	SN	Welpen	?	MI	natürlich
27.02.2011	B 169	BB	?	w	?	Verkehrsunfall, eingeschlafert

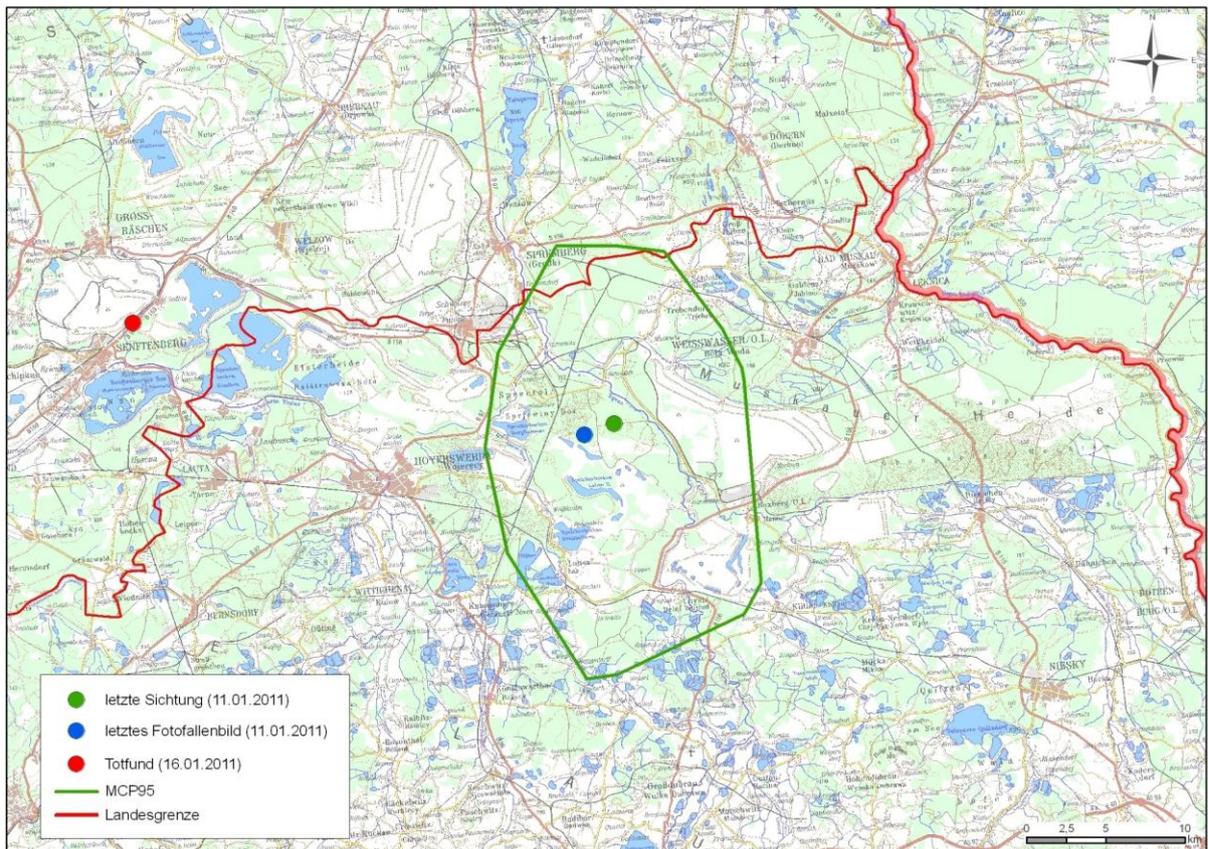


Abb. 7: Territorium, letztes Foto und Unfallort von MT4 („Rolf“).

In der Nacht zum 27. Februar 2011 meldete die Polizei einen Verkehrsunfall mit einem Wolf auf der B169, kurz vor Drebkau. Das Tier lebte noch. Der hinzugezogene Tierarzt konnte bei einer ersten Vorortuntersuchung keine lebensbedrohlichen Verletzungen feststellen. Das Tier wurde in eine nahe gelegene Tierklinik transportiert. Dort wurde eine komplizierte Oberschenkelfraktur diagnostiziert. Für eine eventuelle Heilung, deren Ausgang ungewiss war, hätte das Tier sich über Wochen nicht bewegen dürfen. Auf Empfehlung der Fachleute wurde das Tier auf Anweisung der zuständigen Naturschutzbehörde eingeschläfert. Da die Untersuchung der genetischen Proben dieses Tieres noch nicht in Auftrag gegeben wurde, ist Status und Herkunft der jungen Fähe noch immer unbekannt.



Abb. 8: Die bei Drebkau auf der B169 angefahrne Wölfin bei der Untersuchung (links) und nach dem Einschläfern (rechts).

Die drei Verkehrsunfälle im Lausitzer Wolfsgebiet ereigneten sich alle auf dreispurigen Abschnitten von Bundesstraßen.

#### 4.1.5 Vorkommensgebiet 2010 / 2011

Legt man, gemäß der Monitoringstandards, die durch C1- und C2-Daten besetzten 10x10 km Rasterzellen des EU-Grid zugrunde, so betrug das Vorkommensgebiet in der Lausitz im Monitoringjahr 2010/2011 2500km<sup>2</sup> (25 besetzte Rasterzellen) (Abb. 9 & 10).

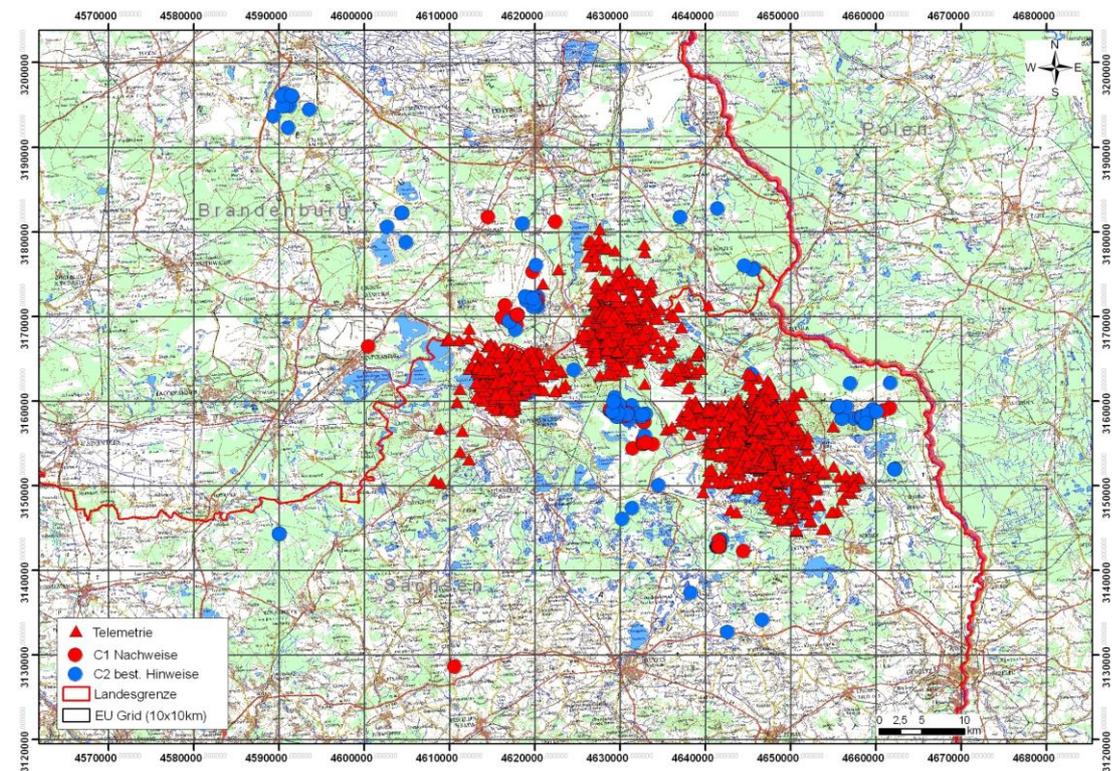


Abb. 9: Alle C1- und C2-Daten vom 01.05.2010 bis zum 30.04.2011, inklusive der Telemetriedaten.

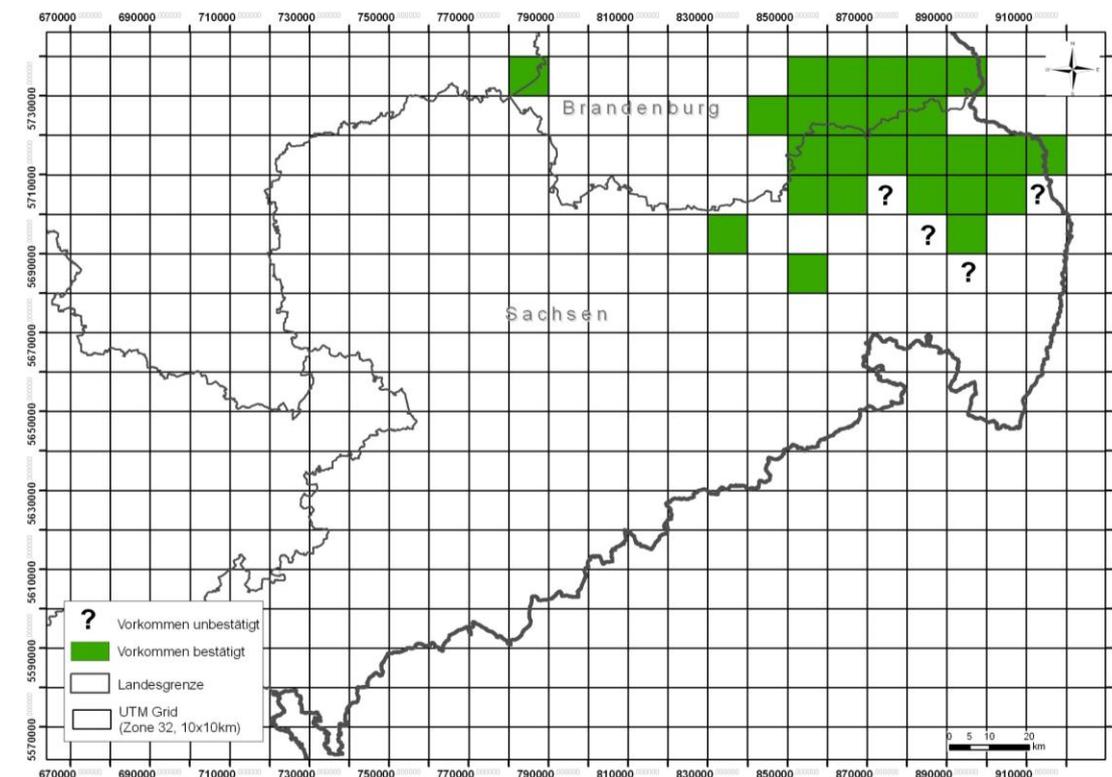


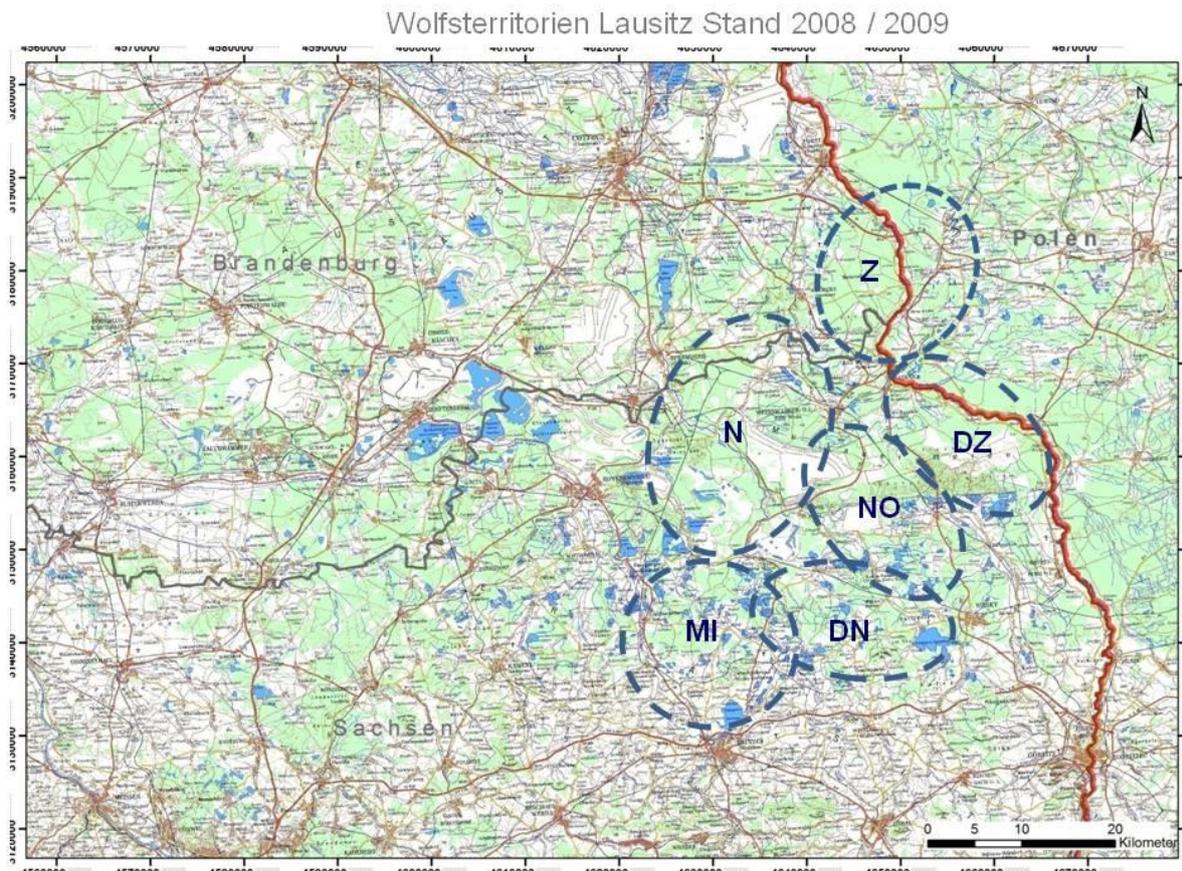
Abb. 10: Das Vorkommensgebiet der Wölfe in der Lausitz im Monitoringjahr 2010/2011. In den mit einem Fragezeichen markierten Flächen reichte die Anzahl der C2-Hinweise nicht aus, um den Quadranten zu besetzen.

#### 4.1.6 Bestandsentwicklung im Vergleich zum Vorjahr

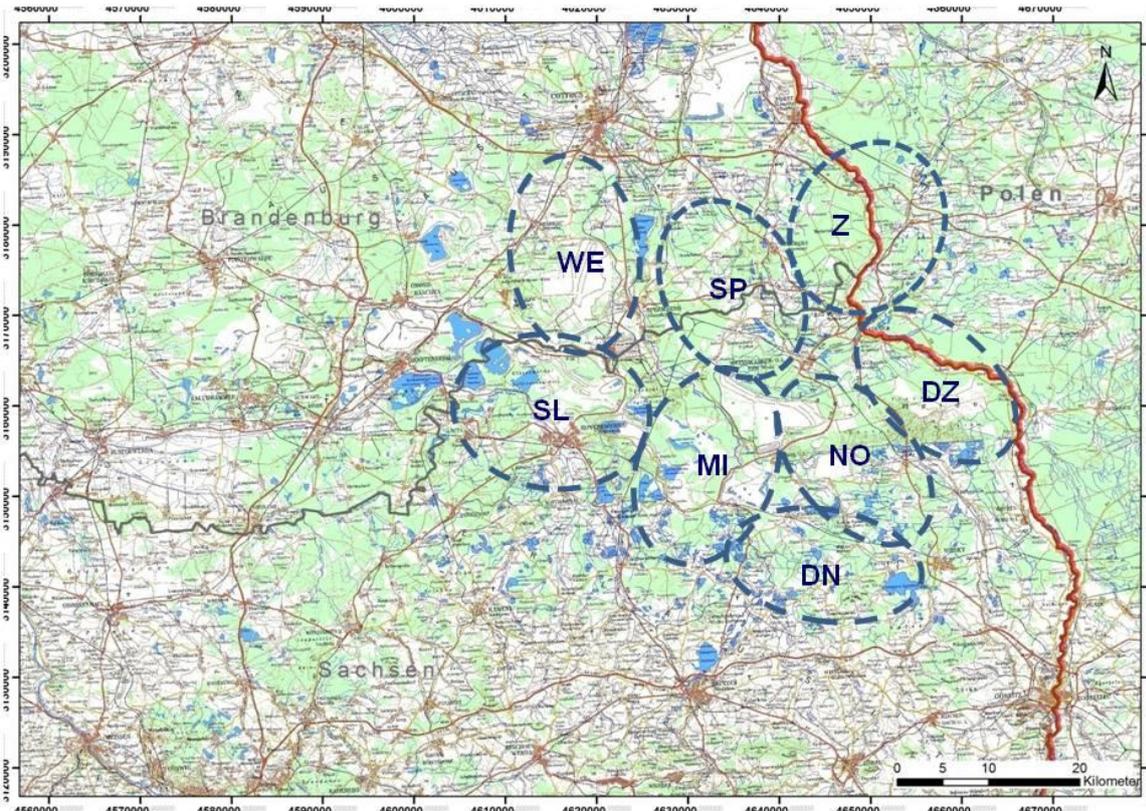
Im Monitoringjahr 2010 / 2011 konnten wie im Vorjahr sechs Wolfsfamilien und zwei Wolfspaare bestätigt werden. Der Index der Populationsgröße blieb somit für dieses Gebiet konstant, obwohl es mindestens eine Neuetablierung gab. In der Königsbrücker Heide wurde zum Ende des Monitoringjahres ein neues Wolfspaar nachgewiesen. Dagegen konnte das Zschornoer Wolfspaar nicht bestätigt werden. Darüber hinaus gab es im Raum Seese eine im vorangegangenen Monitoringjahr 2009 / 2010 noch nicht bestätigte Neuetablierung. Allerdings blieb unklar ob es sich dabei um einen Einzelwolf, ein Paar oder gar ein Rudel handelte. Diese Neuetablierung wurde daher als (mindestens) residenter Einzelwolf eingestuft. Ebenfalls ungewiss war zum Ende des Monitoringjahres, ob es sich im Raum Altdöbern um eine Neuetablierung handelte oder um eine Territorialverschiebung des Welzower Rudels.

Tab. 4: Bestandsentwicklung des Lausitzer Populationsteils.

	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Wolfsfamilien	5	6	6
Wolfspaare	1	2	2
residenter Einzelwolf	0	0	2



Wolfsterritorien Lausitz Stand 2009 / 2010



Wolfsterritorien Lausitz Stand 2010 / 2011

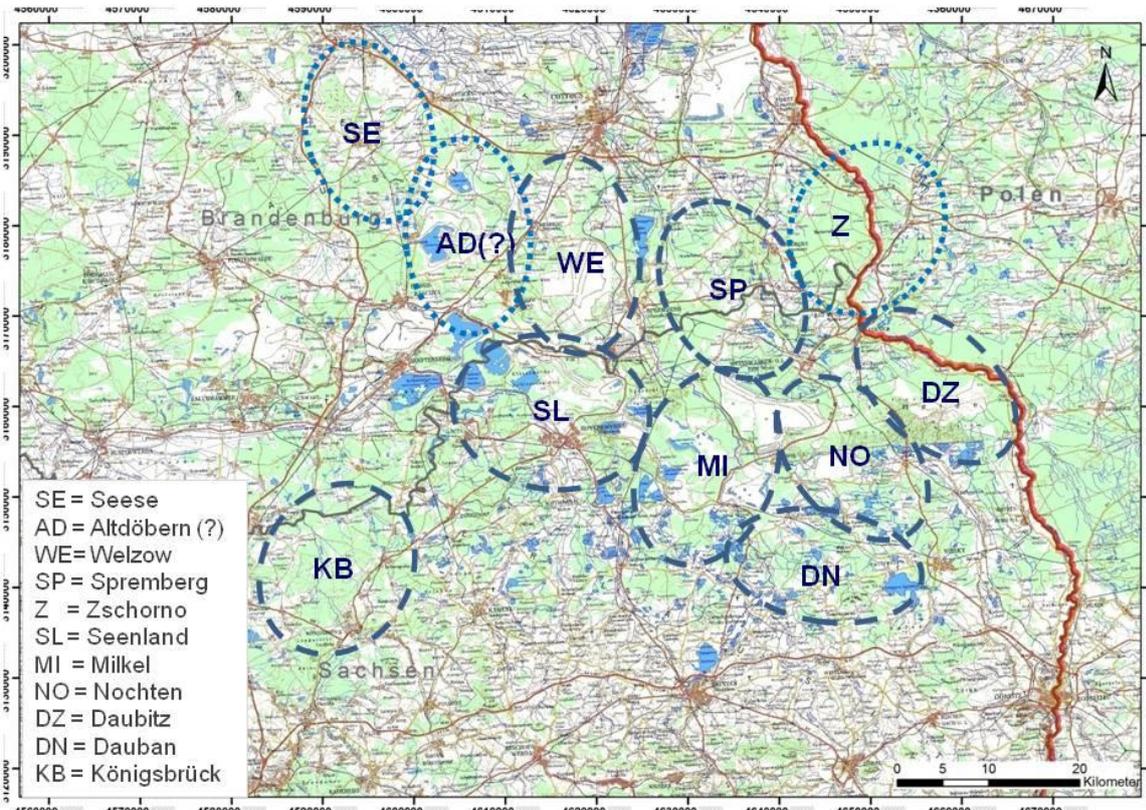


Abb.11: Etablierte Wolfsterritorien in den Monitoringjahren 2008 / 2009 (Vorseite), 2009/2010 (oben) und 2010/2011 (unten). 2010 / 2011 war der Status in Seese und Zschorno unklar. Bei Altdöbern war nicht sicher, ob es sich überhaupt um ein eigenständiges Territorium handelte.

## **4.2 Wolfsfamilien**

### **4.2.1 Muskauer Heide (MH), Sachsen**

Das Muskauer Heide Rudel war die erste Wolfsfamilie in Deutschland, die sich nach der Ausrottung der Art wieder etablieren konnte. Das Rudel existierte von 2000 bis mindestens 2004. Die Fähe dieses Rudels wurde Anfang 2005 noch genetisch nachgewiesen. Zwei ihrer Töchter, FT1 und FT3 gründeten das zweite (Neustädter) und dritte (Nochtener) Wolfsrudel. Ob es verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den Daubitzer Wölfen und dem Muskauer Heide Rudel gab, konnte bisher noch nicht genetisch geklärt werden.

### **4.2.2 Neustadt (N), Sachsen**

Die Neustädter Wolfsfamilie existierte von 2005 bis Anfang 2009. Die Neustädter Fähe (FT1, „Sunny“) wurde im Jahr 2000 oder 2001 im Muskauer Heide Rudel geboren und ist eine Schwester der Nochtener Fähe (FT3, „Einauge“). Sie gründete 2005 zusammen mit einem aus Westpolen zugewanderten Rüden das zweite Wolfsrudel in Deutschland. Vier Jahre lang zog dieses Wolfspaar jährlich Welpen auf.

Im Winter 2008 / 2009 begann das Milkeler Rudel vermehrt das Territorium des Neustädter Rudels zu nutzen. Dies geht aus den Untersuchungen der in diesem Bereich gesammelten Genetikproben hervor. FT1 war zur Ranzzeit 2009 noch in ihrem Territorium und wurde auch von einem Rüden begleitet. Die Welpen brachte sie allerdings bereits in ihrem neuen Territorium (Seenland) zur Welt. Der Rüde, der sie im Neustädter Territorium zur Ranzzeit 2009 begleitete, war schon der Seenlandrüde. Das Schicksal des alten Neustädter Rüden ist unbekannt. Das Verschwinden des Neustädter Rüden mag ein Grund gewesen sein, warum die Fähe ihr Territorium nicht halten konnte. Ihr Verhalten im Februar / März 2009 ließ darauf schließen, dass sie zu dem neuen Rüden noch keine enge Bindung aufgebaut hatte. Schließlich etablierte sie jedoch zusammen mit ihm im Lausitzer Seenland ein neues Territorium und überließ ihrer Tochter, der Fähe des Milkeler Rudels, ihr altes Revier. Der Verbleib der 2008 geborenen Neustädter Welpen ist unbekannt

### **4.2.3 Nochten (NO), Sachsen**

Das Nochtener Rudel existiert seit 2005. FT3, ebenfalls eine Tochter aus dem Muskauer Heide Rudel und Schwester von FT1, etablierte im Westteil des ehemaligen Muskauer Heide Territoriums ihr eigenes Revier. 2005 wurden das erste Mal Welpen im Nochtener Territorium nachgewiesen. Seitdem hat die Wölfin jedes Jahr Welpen aufgezogen. Wie die genetischen Ergebnisse belegen, zusammen mit demselben Rüden, der vermutlich ihr Halbbruder ist.

2010 zog das Nochtener Elternpaar seinen sechsten Wurf auf. Vier Welpen konnten mehrfach über Film- und Fotofallaufnahmen nachgewiesen werden. Im Sommer 2010 bestand das Nochtener Rudel aus den beiden Eltern, vier Welpen und noch mindestens zwei Jährlingen.

Im April 2010 wurden im Rahmen des BfN-Projektes „Pilotstudie zum Ausbreitungs- und Abwanderungsverhalten von Wölfen in Deutschland“ ein weiblicher Welpe aus 2009 (FT2 „Lisa“) und die Nochtener Fähe (FT3 „Einauge“) besendert.



Abb. 12 links: Wolfswelpen des Nochtener Rudels im Juli 2010. Foto: A. Gomille. rechts: FT3 mit Senderhalsband. Foto: LUPUS.

#### 4.2.4 Daubitz (DZ), Sachsen

Das Daubitzer Rudel existiert mindestens seit 2006. Im Jahr 2007 wurden in dieser Wolfsfamilie das erste Mal Welpen bestätigt. Da sich zu diesem Zeitpunkt mehrere Jährlinge in diesem Rudel befanden, muss es bereits 2006 Nachwuchs gegeben haben. Wie bereits im Vorjahr erwies sich auch 2010 der Nachweis von Reproduktion als schwierig. Nachdem im Juni Welpenspuren dokumentiert werden konnten, dauerte es bis Oktober bis erneut Welpenspuren gefunden wurden. Anhand der Spuren konnten mindestens drei Welpen bestätigt werden. Die Elterntiere dieses Rudels wurden dagegen regelmäßig über Fotofallen nachgewiesen und im Sommer 2010 auch gefilmt. Der Rüde ist seit 2007 regelmäßig über Film- oder Fotofallaufnahmen bestätigt worden. Die aktuelle Fähe ist nach den genetischen Analysen seit mindestens 2008 im Daubitzer Rudel. Ihr Genotyp gleicht dem der Nochtener Fähe und der Seenland (ehemals Neustädter) Fähe so sehr, dass sie eine Schwester der beiden sein könnte; dann würde sie ebenfalls aus dem Muskauer Heide Rudel stammen. Allerdings gibt es aus den Anfangsjahren der Wolfsetablierung zu wenig genetisches Material, um dies mit Sicherheit belegen zu können.

Im Winter 2010 / 2011 wurde im Kerngebiet des Daubitzer Territoriums ein junges Wolfspaar fotografiert. Zunächst lag die Vermutung nahe, dass es sich um Jährlinge des Rudels handelte. Allerdings verhielten sich die Tiere wie ein Paar. Ab Anfang 2011 konnten der markante Rüde des Daubitzer Rudels und die Fähe weder über Fotofallaufnahmen noch über Spuren nachgewiesen werden. Möglicher Weise hat es auch hier eine Territorialverschiebung und einen Wechsel der Territoriums inhaber gegeben. Im Sommer / Herbst 2010 bestand das Daubitzer Wolfsrudel aus mindestens sieben Wölfen: zwei Eltern, zwei Jährlingen oder Jungwölfen und mindestens drei Welpen.



Abb. 13: oben: Die Elterntieres des DZ Rudels (oben). Der Rüde ist seit 2007 über Film & Fotofallenaufnahmen bestätigt. Mitte: Die alte Fähe (links) und der Rüde (rechts) des Daubitzer Rudels im August 2010 beim Markieren (Fotos: LUPUS). Unten: Zwei junge Wölfe im Kerngebiet des Daubitzer Territoriums im November 2010, vermutlich das neue Wolfspaar (Fotos J. Noack).

#### 4.2.5 Milkel (MI), Sachsen

Das Milkeler Rudel wurde 2008 das erste Mal bestätigt. Die Milkeler Fähe stammt aus dem Neustädter Rudel, der Rüde (MT4, „Rolf“) aus dem Nochtener. Da ihre Mütter Schwestern sind, handelt es sich bei dem Elternpaar dieses Rudels um Cousin und Cousine. MT4 wurde im Mai 2009 im Rahmen des F&E Projektes besendert. Leider fiel sein Sender im Januar 2010 aus.

Im Sommer 2010 bestand das Milkeler Rudel aus den beiden Elterntieren, mindestens zwei Jährlingen und fünf Welpen. Vermutlich überlebten nicht alle Welpen bis zum Winter. Im November wurden noch drei Welpen über Fotofallenaufnahmen bestätigt, von denen zwei Anzeichen von Räude aufwiesen.

Am 11. Januar wurde MT4 mehrfach von einer Fotofalle fotografiert. Wenige Wochen zuvor, im Dezember, zeigten Bilder ihn noch in dichtem Winterfell, Anfang Januar hatte auch er großflächige kahle Stellen. Sechs Tage später wurde er 30 km außerhalb seines Territoriums auf der B156 angefahren und schwer verletzt. Ein Polizist tötete ihn mit einem Schuss aus seiner Dienstwaffe. Das Fell von MT4 war an Rücken und Seiten fast völlig ausgegangen. Trotz dieser äußeren Anzeichen von Räude, konnte der Befall mit Sarcoptismilben im IZW Berlin durch parasitologische Untersuchungen nicht bestätigt werden.

Die Auswertung der Fotofallenaufnahmen zeigte, dass bereits in den Wochen vor dem Tod von MT4 ein deutlich größerer Wolfsrüde im Revier war. Dieser konnte in der Folgezeit regelmäßig über Spuren und Fotofallenaufnahmen nachgewiesen werden. Genetische Analysen bestätigten, dass es sich bei diesem Tier um den alten Daubitzer Rüden handelte. Offensichtlich hatte er die Position des stark abgekommenen „Rolf“ übernommen. Im März wurde im Kerngebiet des Milkeler Territoriums der Kadaver eines Wolfswelpen gefunden. Das Tier war offensichtlich schon längere Zeit tot und wirkte klein und schwächig. Die Todesursache konnte nicht mehr festgestellt werden.



Abb. 14 oben: MT4 im Dezember 2010 (links) und kurz vor seinem Tod im Januar 2011 (rechts). An Rücken und Seiten ist großflächig das Fell ausgegangen. Unten: Der neue Rüde des Milkeler Rudels ist der alte Daubitzer Rüde (Fotos: u.l. A. Klingenberg / BROHT/ SMUL, oben und u.r. LUPUS).

#### 4.2.6 Dauban (DN), Sachsen

Die Daubaner Wolfsfamilie wurde ebenfalls 2008 das erste Mal nachgewiesen. Auch die Daubaner Fähe stammt aus dem Neustädter Rudel, der Rüde aus dem Nochtener; das heißt, auch bei diesem Elternpaar handelt es sich um Cousin und Cousine. Das Kerngebiet dieses Rudels befindet sich im Ostteil des BROHT.

Im Sommer 2010 konnten im Daubaner Rudel neben den beiden Eltern mindestens fünf Welpen über Film- und Fotofallenaufnahmen bestätigt werden. Es handelte sich also um mindestens sieben Wölfe.



Abb. 15: Spielende Welpen des Daubaner Rudels. Fotos: A. Klingenberg / BROHT / SMUL.

#### 4.2.7 Seenland (SL), Sachsen

Das Seenland-Rudel etablierte sich 2009 nordwestlich von Hoyerswerda im Gebiet des Lausitzer Seenlands. Die Fähe dieses Rudels ist die vormals Neustädter Fähe (FT1, „Sunny“). Der Rüde stammt aus dem Daubitzer Rudel. Die 2009 geborenen Welpen stammen bereits von diesem Rüden und nicht, wie zunächst angenommen, vom Neustädter Rüden. 2010 führte FT1 drei Welpen. Außerdem konnten im Sommer noch vier Jährlinge über Filmaufnahmen nachgewiesen werden. Von diesen Jährlingen lebte die im April 2010 im Rahmen des BfN-Projektes besenderte FT4 („Mona“) am Ende des Monitoringjahres, nun zweijährig, noch immer im elterlichen Rudel.



Abb. 16: Die vier, im Sommer 2010 über Filmaufnahmen nachgewiesenen Jährlinge des Seenlandrudels. Oben links: Jährlingsrüde zusammen mit FT1 (rechts) (Fotos: S. Koerner).

#### 4.2.8 Welzow (WE), Brandenburg

Die Welzower Wolfsfamilie etablierte sich ebenfalls 2009. Ihr Territorium liegt westlich von Spremberg und erstreckt sich hauptsächlich über die bereits rekultivierten und noch aktiven Flächen des Tagebau Welzow. Der Rüde dieses Rudels, dem die linke Vorderpfote fehlt, stammt aus dem Daubitzer Rudel. Dort wurde er 2007 und 2008 über Spuren und Filmaufnahmen nachgewiesen. Über die Herkunft der Fähe ist bisher nichts bekannt, da aus Brandenburg noch keine Genetikproben analysiert wurden.

Im Sommer 2010 wurden sechs Welpen und zwei Jährlinge über Fotofallenaufnahmen bestätigt. Ende Oktober 2010 wurde der Rüde auf der B97 überfahren. Bis zum Ende des Monitoringjahres blieb unklar, ob es im Welzower Rudel einen neuen Rüden gibt.



Abb. 17: Oben: Zwei Jährlinge mit Welpen im Juni 2010. Unten: Der Welzower Rüde. (Fotos: LUPUS o.l., o.r., u.l. & S. Butzeck u.r.).

## 4.3 Wolfspaare

### 4.3.1 Spremberg (SP), Sachsen / Brandenburg

Im März/April 2010 etablierte das Spremberger Wolfspaar östlich von Spremberg sein Territorium. Dies konnte zeitnah mit verfolgt werden, da der Rüde (MT2, „Karl“) im Rahmen der BfN-Pilotstudie besendert worden war. Die Fähe wurde im März 2010 in der Slamener Heide gefilmt. Da „Karl“ sich vor der Etablierung seines Territoriums mehrere Wochen im Territorium des Milkeler Rudels aufgehalten hat, lag die Vermutung nahe, dass die junge Fähe aus diesem Rudel stammt. Dies wurde inzwischen durch die genetischen Untersuchungen bestätigt. Da „Karl“ ebenso wie „Rolf“ aus dem Nochtener Rudel stammt, handelt es sich bei den beiden Rüden um Brüder. Die Spremberger Fähe ist demnach eine Nichte von „Karl“.

2010 zogen die beiden noch keine Welpen auf. Vermutlich stammt die Fähe aus dem 2009er Wurf des Milkeler Rudels.



Abb. 18: Das Spremberger Wolfspaar. Rechts MT2 („Karl“). Foto: LUPUS / WWF.

#### 4.3.2 Königsbrücker Heide (KH), Sachsen

Im April 2011, zum Ende des Monitoringjahres 2010 / 2011, wurden in der Königsbrücker Heide zwei verschiedene Wölfe über Fotofallenaufnahmen nachgewiesen; ein kontrastreich gefärbter Rüde und eine deutlich kleinere, sehr helle Fähe (Abb. 20).



Abb. 19: Der Rüde (links) und die Fähe (rechts) des neu etablierten Wolfspaares in der Königsbrücker Heide. Foto: SBS / SMUL / A. Klingenberg.

## 4.4 Einzelwölfe / unklarer Status)

### 4.4.1 Zschorno (Z), Brandenburg

Im Zschornoer Territorium, in dem seit 2007 ein Wolfspaar lebte, wurden im Monitoringjahr 2010 / 2011 nur sehr wenige Wolfshinweise gefunden. Die Anwesenheit eines / mehrerer (?) Wölfe konnte über vier C2 Hinweise zwar bestätigt werden. Ob das Zschornoer Paar dieses Gebiet noch immer nutzt, eventuell mit einem Schwerpunkt auf der polnischen Seite, blieb jedoch unklar, da bisher keine Genetikproben aus Brandenburg analysiert wurden.

### 4.4.2 Seese, (SE), Brandenburg

Im Bereich Seese wurden regelmäßig Wolfslosungen gefunden, darunter so viele mit C2 bewertete, dass eine Rasterzelle des Vorkommensgebiet für dieses Monitoringjahr ausschließlich mit C2-Lösungen besetzt werden konnte (bei nur einer Hinweisart sind dafür mind. 10 C2 notwendig). Bei dem Seeser Territorium handelt es sich um eine Neuetablierung. Ob es sich dabei um ein oder zwei Tiere handelt, blieb ungewiss.

## 4.5 Wölfe in Deutschland

Neben den sechs reproduzierenden Wolfsfamilien in der Lausitz wurde im Monitoringjahr 2010/2011 in Deutschland das seit 2009 bestehende Altengrabower Rudel (Sachsen-Anhalt / Brandenburg) erneut bestätigt. Seit Juni 2009 wird das Monitoring dort von LUPUS im Auftrag des Landesumweltamtes (LAU) Halle mit Unterstützung der Bundesforstverwaltung durchgeführt. Im Jahr 2009 konnte dort das erste Mal außerhalb der Lausitz ein Nachweis von reproduzierenden Wölfen erbracht werden. Im Sommer 2010 zog das Altengrabower Wolfspaar acht Welpen auf (Abb. 20).



Abb. 20: Die Altengrabower Fähe (Bildmitte, trinkend) mit acht Welpen. Fotos: LUPUS / LAU Halle.

Inzwischen haben genetische Analysen gezeigt, dass es sich bei dem 2009 10 km vom TÜP Altengrabow geschossenen Rüden nicht um das Vatertier des Rudels handelte. Die Fähe des Altengrabower Rudels stammt aus dem Neustädter Rudel (Tochter von FT1, „Sunny“); der Rüde stammt vermutlich aus dem polnischen Teil der deutsch-westpolnischen Population.

Im März 2011 wurden im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz (LAU) Sachsen-Anhalt zwei Tiere aus dem 2010er Wurf des Altengrabower Rudels besendert (Abb. 21). Informationen zu dem Telemetrieprojekt „Untersuchung zum Raum-Zeit-Verhaltens von Wölfen in Sachsen-Anhalt unter Einbeziehung möglicher Abwanderung von Jungwölfen“ veröffentlicht das LAU regelmäßig unter <http://www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=48523>.



Abb. 21: FT5 („Tina“) und FT6 („Zora“). Fotos: LUPUS.

Neben diesen sieben Wolfsfamilien (sechs in der Lausitz, eine im Fläming) sowie dem Spremberger und Königsbrücker Wolfspaar gab es im 2010/2011 außerhalb der Lausitz drei weitere Wolfspaare und eine Anzahl von Einzelwölfen. Diese Nachweise bzw. Hinweise wurden entweder im Rahmen des Monitorings der betreffenden Bundesländer oder durch Zufallsbeobachtungen aus der Bevölkerung erbracht. Auf dem ehemaligen TÜP Jüterbog im Westen Brandenburgs wurden wie bereits im vorangegangenen Monitoringjahr wiederholt zwei Wölfe bestätigt. Auch auf dem Gebiet des aktiven TÜP Lehnin (BB) wurde ein Wolfspaar sicher nachgewiesen, ebenso auf dem Gebiet des ehemaligen TÜP Lieberose (BB).

Residente Einzelwölfe konnten im Monitoringjahr 2010/2011 in der Annaburger Heide (Grenzgebiet SN, BB, ST), in der Kyritz-Ruppiner Heide (Grenzgebiet BB/MV), auf den Truppenübungsplätzen Lübtheen und Jägerbrück (beide MV) sowie im Raum Reinhardswald/Solling (Grenzgebiet HE/ NRW/ NI) bestätigt werden. Dieses Tier, der seit 2008 mehrfach bestätigte „Reinhardswald-Wolf“ wurde im April 2011 tot aufgefunden. Die Todesursache konnte nach Angaben der Hessischen Behörden nicht mehr festgestellt werden. Außerdem konnte im Monitoringjahr 2010 / 2011 in den Bayerischen Alpen mehrfach ein einzelner männlicher Wolf über Genetikproben nachgewiesen werden, der aus der Alpenpopulation stammte. Die Hinweise erstreckten sich von April 2010 bis Januar 2011. Seither konnte das Tier nicht mehr bestätigt werden (LfU Bayern).

Zum Ende des Monitoringjahres gab es zudem mehrere C1 Nachweise von Wölfen in Niedersachsen. Ob es sich dabei um ein und dasselbe Individuum handelte und ob das Tier sesshaft wurde, war zum Ende des Monitoringjahres noch nicht klar.

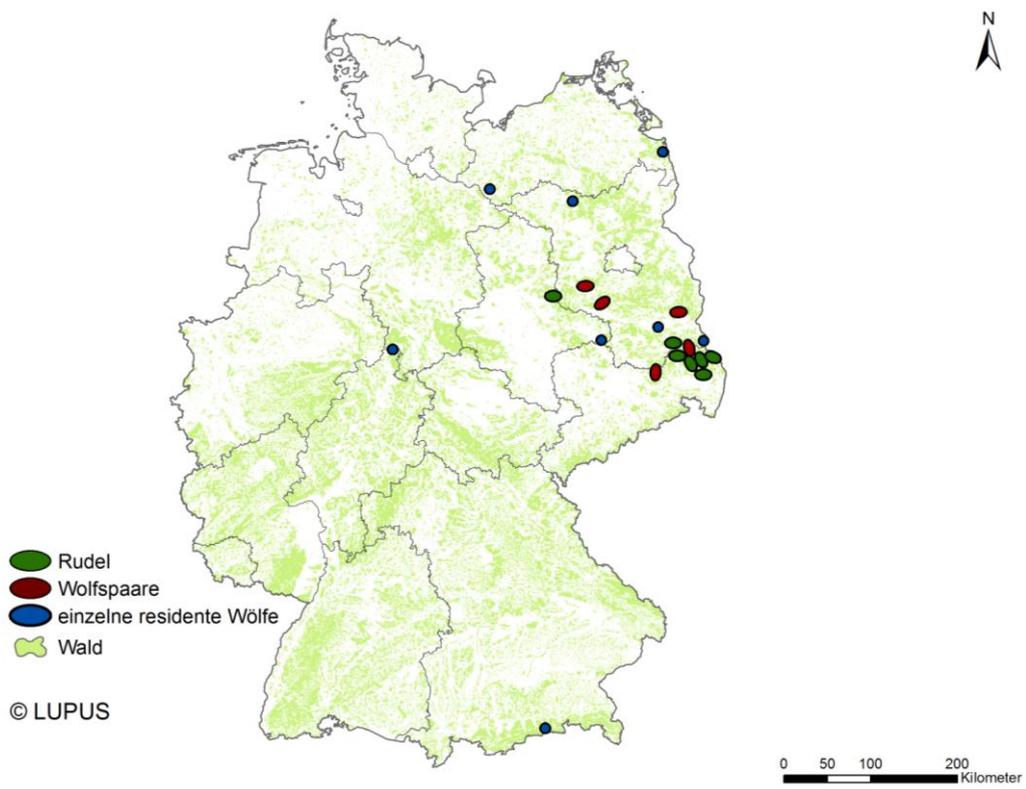


Abb. 22: Wolfsverbreitung im Monitoringjahr 2010 / 2011 in Deutschland. Karte: LUPUS.

## Literatur

- KACZENSKY, P., KLUTH, G., KNAUER, F., RAUER, G., REINHARDT, I. & U. WOTSCHIKOWSKY (2009): Monitoring von Großraubtieren in Deutschland. BfN-Skripten 251.
- Kluth, G., Ansorge, H. & M. Gruschwitz (2002): Wölfe in Sachsen. Naturschutzarbeit in Sachsen. 44.
- LINNELL, J., SALVATORI, V. & L. BOITANI (2008): Guidelines for population level management plans for large carnivores in Europe. A Large Carnivore Initiative for Europe report prepared for the European Commission (contract 070501 /2005/424162/MAR/B2).
- MECH, L.D. & L. BOITANI (2003): Wolf social ecology. In *Wolves: Behavior, Ecology and Conservation*. The University of Chicago Press, Chicago and London.
- REINHARDT, I. & G. KLUTH (2007): *Leben mit Wölfen – Leitfaden für den Umgang mit einer konflikträchtigen Tierart*. BfN Skripten 201.
- WABAKKEN, P., ARONSON, A., STRØMSETH, T., SAND, H., MAARTMANN, E., SVENSSON, L. & I. KOJOLA (2009): *Ulv i Skandinavia: Statusrapport for vinteren 2008 – 2009*. Høgskolen i Hedmark Oppdragsrapport nr. 6 – 2009.